

gesund: Biologischer Anbau

Ob Kaffee, Tee oder Bananen: in der Regel werden diese Kolonialwaren auf großen Plantagen angebaut, in Monokulturen und unter Einsatz hochgiftiger Pestizide. Wenn auch chemische Rückstände in der Frucht uns als VerbraucherInnen kaum bedrohen, so schädigt die massive Verwendung von »Pflanzenschutzmitteln« doch ganz erheblich Mensch und Natur in den Anbauländern des Südens. Doch es gibt Alternativen, auch bei den krummen Früchten: zunehmend stellen Kleinbauern in Lateinamerika und der Karibik auf biologischen Anbau um.

Z.B. in Ecuador:

Einige hundert Bauernfamilien in der Küstenregion bauen auf kleinen Flächen Kakao und Bananen an. Die meisten verzichten schon lange auf den üblichen Giftcocktail aus Unkraut- und Insektenvernichtungsmittel. Schwierig unter Kontrolle zu halten sind Pilzkrankheiten, die sich in den feucht-warmen Anbaugebieten gerne ausbreiten. Das Rezept ist zwar einfach, aber mit viel Arbeit verbunden: Stärkung der Pflanze durch Mulchen, Mischkultur und organische Düngung, mechanische Unkrautbekämpfung usw. Der Genossenschaftsverband UROCAL berät die Bauern fachkundig bei der Umstellung auf kontrolliert biologischen Anbau. UROCAL hat sich dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung verschrieben und die Ökologisierung der Produktion ist ein wichtiger Schritt dahin: die Böden bleiben fruchtbar und die Menschen gesund.



Nach drei Jahren partnerschaftlicher Kooperation mit BanaFair trägt das Projekt Früchte: UROCAL produziert Bio-Bananen in bester Qualität. Sie sind zertifiziert nach der EU-Bio-Verordnung durch BCS und - bisher einzigartig- auch vom Anbauverband Naturland.



gerecht: Fairer Handel

Ungerechtigkeiten im Welthandel sind an der Tagesordnung: gerade Kleinbauern sehen sich oft für sie undurchsichtigen Strukturen gegenüber und sind dem Preisdruck des Weltmarktes gnadenlos ausgeliefert. Für ihre Produkte erhalten sie häufig weniger Geld als sie für den Anbau aufbringen müssen. Wovon sollen sie leben und die Zukunft ihrer Kinder bezahlen?

Hier setzt der Faire Handel an: durch bessere Preise ermöglicht er benachteiligten KleinproduzentInnen in den Ländern des Südens, ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Fairer Handel steht für partnerschaftliche und verlässliche Handelsbeziehungen, fördert die soziale Gerechtigkeit und den schonenden Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen. Den VerbraucherInnen bietet er Informationen, Bildungs- und Handlungsmöglichkeiten.

Z.B. bei Bananen: Z.B. bei Bananen:

In Ecuador gibt es ein staatliches Mindestpreissystem, das den Bauern etwa 3 Dollar pro Karton garantieren soll. Doch häufig halten sich die Exportfirmen nicht daran, zahlen 1 Dollar oder weniger. Die UROCAL-Bauern dagegen erhalten von BanaFair 5 Dollar für ihre Bio-Banane und der Genossenschaftsverband UROCAL selbst noch einmal 2 Dollar für Gemeinschaftsaufgaben, Sozial- und Umweltprogramme. Insgesamt ist dies für die ProduzentInnen im Jahresdurchschnitt das Doppelte bis Dreifache des üblichen Marktpreises. Es ist auch deutlich mehr, als andere Firmen für Bio-Bananen bezahlen. Zudem wird beim Verkauf jeder Kiste BanaFair-Bananen ein Projektbeitrag von 1,80 Euro erhoben. Dieser dient zur Förderung von sozialen, politischen,



ökologischen und ökonomischen Projekten von Partnerorganisationen in anderen bananenproduzierenden Ländern.

»Wir sind sehr froh, dass wir unsere Bananen an den Fairen Handel verkaufen können, denn nur diese Preise erlauben uns ein menschenwürdiges Leben.«

(Miguel Naula, 67 Jahre, Bananenbauer)



lecker: Nachhaltiger Konsum

»Die Zukunft der Erde erfordert eine ökologische und faire Wirtschaftsweise.« (Rio, 1992)

Aber Beschlüsse von internationalen Konferenzen allein schaffen keine neue Realität. Das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung erfordert neben den politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen auch eine praktische Umsetzung im Alltag: global denken, lokal handeln.

Z.B. bei öko-fairen Bananen aus Ecuador:

Joaquín Vásquez, Präsident des Kleinbauernverbandes UROCAL, sagt:

»Wir werden vollständig auf ökologischen Landbau umstellen, zum Wohle von Mensch und Natur. Doch dazu brauchen wir auch Freunde, die uns politisch unterstützen, Menschen, die unsere Produkte kaufen und bereit sind, dafür einen angemessenen Preis zu zahlen. Solche Freunde haben wir im Fairen Handel gefunden.«

Bananen sind gesund, voller Nährstoffe und machen fröhlich - nicht nur uns als VerbraucherInnen, sondern auch die Menschen in Ecuador. Denn die BanaFair-Bananen schaffen eine Existenzgrundlage für die Bauern und geben ihnen eine Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Und: sie schmecken auch genauso, einfach lecker.





**Bewusster
genießen:**
Bio-Bananen aus
Fairem Handel



BanaFair e.V.
Langgasse 41
63571 Gelnhausen
Tel. 06051-8366-0
Fax: 06051-8366-77
e-mail: info@banafair.de
internet: www.banafair.de



BanaFair vermarktet Fair-Trade-Bio-Bananen von Kleinbauernorganisationen aus Lateinamerika und der Karibik, kooperiert eng mit den Gewerkschaften der Plantagenarbeiter und finanziert soziale und ökologische Projekte in den Anbauregionen. In Deutschland betreibt BanaFair eine umfangreiche entwicklungspolitische Kampagnen- und Lobbyarbeit.

“GESUND.”



“GERECHT.”



“LECKER!”



BanaFair-Bananen gibt es auch als Trockenfrucht. Sie sind ein beliebter Pausensnack und eine ideale Ergänzung für das morgendliche Müsli.

**Bio-Bananen
aus Fairem Handel**

